Krakauer Zeitung.

Nr. 29. Montag den 6. Februar 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Jänner d. J. dem ordentlichen Professor an der Universität zu Innsbruck, Dr. Heinrich Hlasiwetz, in Anerkennung seiner ausgezeichneten lehramtlichen Thätigkeit und seiner Verdienste um die Wissenschaft, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Februar d. J. dem lombardisch-venetianischen Oberlandesgerichtsrathe, Johann Baptist Bisintini, taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Jänner d. J. dem Oberamtsdirector des Semliner Hauptzollamtes, Johann Freiherrn v. Baselly, den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner d. J. dem Hülfsämterdirectionsadjuncten des Staatsministeriums, Jakob Kurzmayr, aus Anlaß seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand, taxfrei den Titel und Rang eines k. k. Hülfsämterdirectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath und Kanzleidirector im Justizministerium, Jakob Reinlein Ritter v. Marienburg, das Ehrenkreuz zweiter Classe des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner d. J. den Director der Akademie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag, Eduard Engerth, zum Professor der allgemeinen Malerschule an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. d. J. den Honorarconsulatskanzler Giovanni Ghezzi in Algier zum Honorarconsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Februar.

Die österreichische Antwort auf die preußische Depesche, schreibt der Wiener Brief-Correspondent der „Schl. Ztg.", dürfte schon in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen, und ist, wenn wir gut unterrichtet sind, Herr von Bismarck, in Folge einer mündlichen Mittheilung, die dem Baron Werther geworden, durch diesen bereits von der ungünstigen Aufnahme der preußischen Depesche verständigt worden. Oesterreich muß daran gelegen sein, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, um auf Grundlage derselben gemeinschaftlich mit Preußen einen Antrag am Bunde stellen zu können. Wir haben daher alle Ursache, zu glauben, daß unser Cabinet, wenn es schon die Ausflucht, daß die preußische Regierung noch nicht in der Lage sei, sich über ihr künftiges Verhältniß zu den Herzogthümern und die auf Grundlage dieser Verhältnißbestimmung festzustellenden Forderungen auszusprechen, gelten lassen wollte, es doch die peremtorische Anfrage nach Berlin richten werde, bis zu welchem Zeitpunct Herr von Bismarck geneigt sei, seine Forderungen zu präcisiren. Darauf, daß man sich in Berlin jetzt den Anschein gibt, als hätte man die Annexionsbestrebungen aufgegeben, hat unsere Regierung um so weniger Ursache, großes Gewicht zu legen, als es ja, wenn sie nicht auf ihrer Forderung, daß die Besitzübertragung der Rechtsentscheidung vorangehen solle, beharren würde, der preußischen Regierung ein Leichtes wäre, gerade auf dem Wege der Rechtsentscheidung den Annexionszweck neuerdings zu verfolgen, zumal sie Schritte gethan hat, England und Rußland dadurch zu versöhnen, daß sie auch die Rechte des Königs Christian als glücksburgischen Prätendenten von Seiten der Kronsyndici in den Kreis ihrer Rechtsuntersuchungen ziehen ließ. In einem späteren Schreiben desselben Correspondenten heißt es: Wir hören, daß die Formulirung der auf die Feststellung des Verhältnisses zu den Herzogthümern bezüglichen preußischen Forderungen in kürzester Frist hier eintreffen werde, weshalb eine Beantwortung des meritorischen Theiles der preußischen Depesche bis dahin verlegt werden, die nach Berlin in Erwiderung der erwähnten Depesche abgehende Eröffnung aber nur urgirenden Inhalts sein dürfte. Dem „Botschafter" scheint es noch fraglich, ob diese Depesche eine schriftliche Beantwortung erhalten werde, da sie eigentlich nur dilatorischen Charakters ist und auf eine spätere meritorische Mittheilung verweist. Erst diese letztere dürfte dann Gelegenheit zu weiteren schriftlichen Auseinandersetzungen bieten.

Ein Wiener halboff. Correspondent schreibt: Die nach Berlin zu richtende Rückäußerung scheint in ihren Grundzügen festgestellt zu sein. Oesterreich wird, während es die Beschleunigung der Angelegenheit lebhaft urgirt, unverrückt seinen bisherigen Standpunct festhalten: es wird demgemäß einerseits alle Annexionsgedanken nochmals entschieden abweisen und wiederholt diejenige Lösung betonen, welche in dem Vorschlage einer factischen Besitz-Uebertragung gegeben ist, es wird aber anderseits keinen Forderungen entgegentreten, welche Preußen im deutschen Interesse bezüglich seines künftigen Verhältnisses in den Herzogthümern erheben möchte. Ob diese Rückäußerung in der Form einer Depesche oder blos auf dem Wege mündlicher Eröffnung durch den Grafen Karolyi erfolgen wird, steht noch nicht fest. Preußen hat hier übrigens die Präcisirung seiner oben gedachten Forderungen ausdrücklich nicht blos in nahe, sondern in nächste Aussicht gestellt.

Nach einem Wiener Telegramm der „Frankf. Postzeitung" hat die Antwort Preußens zunächst eine diplomatische Correspondenz mit den Cabineten von München und Dresden veranlaßt. Nach Abschluß der Correspondenz wird die Rückäußerung Oesterreichs festgestellt, die Karolyi abwartet.

Wie eine Berliner Depesche der „Schles. Ztg." meldet, sollen sich unter den Oesterreich eventuell vorläufig anzudeutenden Forderungen Bedingungen wegen der Matricularbeiträge und der Contingentleistung, gemäß den Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung befinden, jedoch nur für Holstein, indem Preußen den Eintritt Schleswigs in den Bund nicht zulassen dürfte.

Die „Zeidler'sche Corr." erhebt sich gegen die mit Bezug auf die letzte preußische Depesche aufgestellte Ansicht, daß die Diplomatie des Hrrn v. Bismarck eine rückgängige Bewegung gemacht habe, weil einer Annexion der Herzogthümer an Preußen nicht mehr Erwähnung gethan werde. Die genannte Corr. fordert die Verbreiter dieser Ansicht auf, irgend ein Actenstück zu zeigen, in welchem der preußische Ministerpräsident den Plan einer Annexion entwickelt hätte.

Das „Vaterland" erhält die Mittheilung, daß alle Nachrichten, als stünden wir direct vor einem ernstlichen Bruche mit Preußen, unbegründet seien. An allen ähnlichen Tendenznachrichten, kämen sie woher sie wollen, sei kein Wort wahr, einestheils, weil eine gebieterische Forderung der Zeitverhältnisse ein Zusammengehen der beiden deutschen Großstaaten in allen Hauptfragen verlange und dann, weil beide Staaten gemeinschaftliche und gleichberechtigte Besitzer der Herzogthümer, auch solidarisch für die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage verantwortlich seien. Daß in den Details sich Incidenzpuncte bieten, welche hie und da der Ausgleichung bedürfen, könne nicht in Abrede gestellt werden. Doch seien diese Differenzen keineswegs dazu angethan, einen Bruch befürchten zu lassen. Fest stehe, daß eine Einigung Oesterreichs und Preußens eine Nothwendigkeit war, und als solche beiderseits erkannt wurde, „so wie auch den kläglichen Zuständen ein Ende gemacht werden mußte, von denen seit 15 Jahren nur die Mittelstaaten den Vortheil gezogen." Den letzteren Passus hebt das „Vaterland" eigens mit gesperrter Schrift hervor.

Die „Baier. Ztg." setzt ihre Erörterungen über die schleswig-holsteinische Angelegenheit und die Stellung des Bundes zu derselben fort. Sie nimmt dabei die Erklärung der deutschen Mächte in der Londoner Conferenzsitzung vom 28. Mai und den Bundesbeschluß vom 2. Juni v. J. zum Ausgangspunct. Jene Erklärungen verlangten bekanntlich die Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von Dänemark und ihre Vereinigung zu einem Staat unter Souveränetät des Herzogs von Augustenburg, der nicht nur in den Augen Deutschlands die meisten Rechte auf die Erbfolge besitze, dessen Anerkennung durch die Bundesversammlung demnach gesichert sei, sondern der auch die Zustimmung der großen Mehrheit der Bevölkerung dieser Länder für sich habe. Der Bundesbevollmächtigte trat dieser Erklärung bei und die Bundesversammlung billigte am 2. Juni einstimmig (nur Luxemburg stimmte nicht mit) diesen Schritt. Die „Baier. Ztg." bedauert nur, daß man damals die beiden Großmächte nicht gleich beim Worte genommen habe und zur Anerkennung des Augustenburgers fortgeschritten sei. Es will ihr scheinen, daß nur zwei Dinge der endlichen Erledigung der Sache durch die Bundesversammlung im Sinne ihres Beschlusses vom 2. Juni v. J. zur Zeit entgegenstehen: die auftauchenden Annexionsgedanken und die neuen Candidaturen um die Erbfolge. Auf die Nichtigkeit beider will die „Baier. Ztg." nächstens zurückkommen.

In der vergangenen Woche hat die Anhaltinische Regierung der Bundes-Versammlung eine das Successionsrecht des herzoglichen Hauses in das Herzogthum Lauenburg betreffende Rechtsausführung zur Widerlegung und Bekämpfung der von dem Sachsen-Ernestinischen Hause überreichten Denkschrift einreichen lassen. Dasselbe Schriftstück ist auch den deutschen Regierungen zugefertigt worden. Die Schrift zerfällt in 6 Abschnitte. Der Abschnitt VI lautet: „So fest sich das herzogliche Haus Anhalt seines Rechts in dieser Successionsfrage bewußt ist, so verkennt es dabei gleichzeitig nicht, daß für die praktische Lösung dieser Frage das Interesse der Sicherheit und der Machtstellung Deutschlands gleichmäßig in den Vordergrund tritt. Das herzogliche Haus wird sich deshalb auch einem Arrangement nicht entziehen, durch welches diese verschiedenen Interessen vereinigt und gewahrt werden."

Von Paris aus ist gemeldet worden, daß das vaticanische Cabinet eine authentische Interpretation des Syllabus, zur Mittheilung an die katholischen Regierungen bestimmt, veröffentlicht habe. Wie die „Neue Frankf. Ztg." aus Wien meldet, ist dieser Tage auch dem Grafen Mensdorff Seitens des päpstlichen Nuntius eine Art von Commentar zur Encyklica und zum Syllabus in Begleitung eines Rundschreibens überreicht worden, worin der Cardinal und Staatssecretär Antonelli die Nuntien beauftragt, gegenüber der Regierung, bei welchen sie accreditirt sind die mehrfach hervorgetretene mißverständliche Auffassung dieser an die Organe der katholischen Kirche gerichteten Kundgebung des Oberhauptes derselben zu berichtigen, namentlich aber zu constatiren, daß die erwähnten Actenstücke keine politische Tendenz haben und mit deren Veröffentlichung nicht entfernt beabsichtigt gewesen sei, in die innern Einrichtungen irgend eines Staates einzugreifen.

Das Dementi, welches der Constitutionnel der Nachricht betreffs einer Note gegeben, die Graf Sartiges erhalten und in Rom überreicht haben soll, bedarf, wie der Kölnischen Zeitung aus Paris geschrieben wird, einer Erklärung. Es ist ganz richtig, daß Graf Sartiges weder eine Note erhalten, noch übergeben hat, aber eben so richtig sei es, daß derselbe ein Schreiben empfangen hat, worin ihm mitgetheilt wird, daß die französische Regierung Willens sei, sich auf keine neuen Unterhandlungen mit Rom einzulassen, sondern nur die Septemberconvention einfach auszuführen. Die Gazette de Midi, die kein Dementi erhalten, und auf die sich die Independance belge stützt, sprach auch keineswegs von einer Note, und ihre Mittheilungen stützen sich nur auf das was Graf Sartiges officiös in Rom mitzutheilen beauftragt war. Wahrscheinlich wollte man also nur einige Drohworte in Rom vernehmen lassen.

Die letzten Berathungen der britischen Minister haben sich vornehmlich mit der Frage beschäftigt, ob die Regierung in der Thronrede eine Parlamentsreform erwähnen solle. Gladstone soll die Thesis vertheidigt und der Ansicht gewesen sein, es sei im Interesse der höheren Classen, den Arbeitern diese Concession zu machen. Lord Palmerston dagegen soll erklärt haben, diese politische Agitation sei nur eine gemachte und den englischen Arbeitern lägen blos die Fragen des Lohnes und die Arbeitsstunden am Herzen. Die Majorität der Cabinetsmitglieder beschloß die Reformfrage heuer nicht vors Parlament zu bringen.

Der Prinz Murat, der es jetzt aufgegeben, König von Neapel zu werden, will sich dadurch schadlos halten, daß er die Domänen reclamirt, welche einst sein Vater, der, nachdem er Napoleon I. verrathen, den Verbündeten wieder untreu wurde und dabei Leben und Krone verlor, als König besessen hat. Er behauptet, es sei Privateigenthum seines Vaters gewesen, obgleich es vollständig bewiesen ist, daß dieser nie ein väterliches Erbtheil vor seiner neapolitanischen Thronbesteigung besessen. Man ist gespannt auf das Urtheil, das die Gerichte fällen werden, vor welche der Prinz die Sache bringen will. Die piemontesische Regierung ist jetzt im Besitze dieser Gü-

Feuilleton.

Ein Besuch bei Daud Pascha.

(Aus der Mittheilung eines Engländers; von K. v. K.)

Der Sommer 1863 fand mich wieder auf einer Wanderung in Syrien. Ehe ich mich nordwärts wandte, war ich begierig zu sehen ob und wie weit der Bezirk des Libanon von den Wirkungen des furchtbaren Bürgerkriegs von 1860 sich erholt hatte. Bei meinem letzten Besuch des Gebirgs hatte ich eine ganze Bevölkerung an den Bettelstab gebracht und über 200 Dorfschaften in Asche gelegt sehen müssen. Meilenweit war ein angebautes fruchtbares Geländ wüst gelegt. Große Verbesserungen, hatte man mir gesagt, seien neuester Zeit in der Verwaltung des Libanon eingeführt worden, und ich wollte nun aus eigenem Anblick urtheilen.

Ich machte mich von Beyrut, ausgerüstet mit einem Empfehlungsschreiben von dem dortigen englischen Generalconsul an den Oberstatthalter des Gebirgs, Daud Pascha, der auf dem ritterburgartigen Schloß Beit-Eddin seinen Amtssitz hat, auf den Weg. Daud Pascha ist bekanntlich kein Türke, sondern von Geburt und nach Erziehung und Thun ein Christ von der armenisch-katholischen Kirche. Man kann ihn wohl ein „Compromiß" nennen. Nach den furchtbaren Metzeleien des Jahres 1860 nämlich schickten die fünf Großmächte jede einen Commissär nach Beyrut zur Ordnung der künftigen Regierung Syriens überhaupt und des Libanon insbesondere. Diesen fünf Commissären war ein sechster von der Pforte beigegeben. Drei der Mächte — Frankreich, Rußland und Preußen — drangen beharrlich darauf, daß die künftige Verwaltung des Libanon einem der eingebornen christlichen Fürsten des Gebirgs anvertraut würde, wogegen die andern drei — England, Oesterreich und die Türkei — ebenso entschieden darauf bestanden, daß es durch einen vom Sultan ernannten Statthalter regiert werde. Daud Pascha ist der erste Christ, der je zum Muschir erhoben wurde — Pascha der dritten oder höchsten Stufe, im Rang mit einem Feldmarschall im Heer.

Rasches Reisen im Morgenland ist schlechtweg eine Unmöglichkeit. Von Beyrut nach Beit-Eddin ist die Entfernung nur einige 20 (englische) Meilen und doch brauchten wird dazu zwei Tage. Wir hätten die Reise allerdings in einem sehr langen Tag zurücklegen können, allein in einem bergigen Geländ läßt sich lediglich nur im Schritt zureiten, wobei man etwa vier (engl.) Meilen die Stunde jähe Hänge bergauf klettert und bergab rutscht. Hat der Reiter einmal seine vier Stunden im Sattel zugebracht, so haben er und das Thier, welches ihn trägt, vollkommen genug an der Leibesbewegung.

Ein dreistündiger Ritt brachte uns nach dem Dorfe Schemlin auf der Höhe der ersten Libanon-Kette, mit einer der schönsten Aussichten von der Welt. Der Ort ist fast ein englischer zu nennen, weil die bedeutenderen Einwohner mehr oder minder zu englischen Anstalten und die drei einzigen guten Häuser in ihm Engländern gehören. Das erste davon, die große Seidenfabrik des Herrn S., beschäftigt über 150 Eingeborne. Das zweite ist eine große Schule für eingeborne Mädchen, welche von einem Frauen-Verein in England erhalten wird, eine englische Dame mit drei englischen Hilfslehrerinnen zur Vorsteherin hat und unendlich viel Gutes im Libanon leistet. Das dritte ist ein Landhaus eines englischen Kaufmanns in Beyruth, der mit dem Eigenthümer der Seidenfabrik bei allen englischen Reisenden in Syrien wegen seiner unbegränzten Gastlichkeit in treuem Andenken steht.

Nachdem wir die Nacht in Schemlin zugebracht und Morgens an einem regelmäßigen englischen Frühstück theilgenommen hatten — das „wir" bestand nämlich aus mir und einem englischen Seeofficier, dessen Schiff damals in Beyruth stationirt war — ging es erst etwa eine halbe Stunde bergab in eine tiefe Schlucht, welche den ersten vom zweiten Libanon-Rücken trennt, und dann wieder anderthalb Stunden bergauf am zweiten, bis zur Stadt Deir el Kamar, welche im Bürgerkrieg von 1860 niedergebrannt und gänzlich zerstört, jetzt aber von der türkischen Regierung ganz neu aufgebaut worden war. Ueberhaupt zeigten sich weder in der gestern noch in der heute von uns durchzogenen Gegend Spuren von dem furchtbaren Trauerspiel, welches drei Jahre zuvor das Land mit Blut überschwemmt hatte. Die Dörfer waren alle wieder aufgebaut, die Leute an ihrer Tagesarbeit, und die langen Züge beladener Maulthiere, denen wir alle paar Minuten begegneten, ein Beweis von dem nicht geringen Verkehr weithin im Libanon. Nach einem angenehmen Ritt von vier Stunden hielten wir vor den Thoren Beit-Eddins, schickten unser Empfehlungsschreiben hinein, und wurden ohne Verzug bei dem Pascha eingeführt.

Er empfing uns aufs freundlichste, indem er uns englisch begrüßte, was er gut spricht, wiewohl es ihm augenscheinlich an Uebung fehlt. Ein Empfehlungsschreiben, versicherte er uns, sei ganz überflüssig, denn es mache ihm immer Vergnügen Reisende zu sehen und Engländer seien stets willkommen. „Uebrigens habe ich", fuhr er fort, „auch einen englischen Officier in meinem Stab"; worauf er in die Hände klatschend einen Diener hereinbeschied und diesen einen „. . . . Beg" (bekanntlich wird in der Türkei der Titel Beg Officieren vom Oberst- und Oberstlieutenants-Rang oder Civil-Beamten in gleichem Rang, gegeben) — ich verstand das erste Wort nicht — rufen hieß. In wenigen Minuten trat ein hochgewachsener kräftig gebauter Kriegsmann herein, welchen seine blauen Augen und sein gelber Bart sogleich, trotz seines rothen Fez und türkischen Waffenrocks, als Angelsachsen verkündeten.

Zu unserer Ueberraschung fanden wir die Zimmer, in die man uns wies, mit jeder ordentlichen Bequemlichkeit ausgestattet; sie stachen gewaltig gegen die elende Gasthofswohnung ab, in der wir uns während unseres Aufenthalts in Beyrut sehr ungemächlich befunden hatten. Wir hatten Ruhestühle, die wirklich zum Ausruhen waren,

ter und will sie verkaufen. Die „Gazette de France" sagt ganz richtig, die Rechte des Prinzen sind gerade so begründet wie die der italienischen Regierung.

Das Ministerium Narvaez=Gonzalez Bravo, sagt „El Pueblo", wird nicht für lange Zeit an der Spitze der Geschäfte bleiben. Das Steuererhebungs=Project ist sehr unpopulär. General Lersundi, sowie die Herren Castro, Nocedal, Moyano und Fernandez de la Hoz und andere Männer der gemäßigten Fraction sind wohl dazu ausersehen, die Hinterlassenschaft des Ministeriums Narvaez anzutreten.

Der Madrider „Epoca" zufolge wird Admiral Pareja von Chili wegen der peruanischen Frage Genugthuung verlangen.

Wie aus Nizza gemeldet wird, befindet sich unter den dortigen Gästen auch die verwittwete Fürstin Darinka von Montenegro, welche sich unlängst aus Cettinje dahin begeben hat, um der Kaiserin von Rußland ihre Aufwartung zu machen und zugleich um die Fortdauer der zu Gunsten Montenegro's bewiesenen Huld zu bitten, welche in der letzten Zeit durch eine zwischen dem Fürsten Nikita und dem russischen Consul in Ragusa, Herrn von Petkovich, so fühlbar compromittirt worden war, daß sogar die von Rußland dem Fürsten von Montenegro gewährte Subvention suspendirt war. Die sehr unternehmende Fürstin Darinka, die von jeher, so weit als möglich, auch der Gunst des französischen Hofes nachjagt, wird sich, wie verlautet, nach Paris begeben, um auch der Kaiserin Eugenie ihre Huldigung darzubringen, oder, besser gesagt, sich auch dort um Unterstützung „für das arme Gebirgsland" zu bewerben, welches selbst die knappe Appanage der verwittweten Landesfürstin nicht zu bestreiten vermag, mit welcher dieselbe übrigens, wie es heißt, ohnehin nicht auszukommen vermochte. Dieser letztere Umstand soll auch bei dem an primitive Sitten gewohnten Gebirgsvolke die Popularität, deren sich Darinka früher im Lande erfreute, bedeutend herabgestimmt haben.

Es wird versichert, die englische Regierung habe an ihren Gesandten in Japan den Befehl ergehen lassen, eine sofortige Genugthuung für die bei Kamakum erfolgte Ermordung der beiden englischen Officiere zu fordern. Diese Genugthuung bestände in einer Summe von wenigstens einer Million zu Gunsten der Familien der Ermordeten und in einer exemplarischen Bestrafung der Schuldigen. Falls man nicht diese Genugthuung erlangt und zwar so bald als möglich, soll der englische Admiral die Häfen von Yeddo, Osaka und Nangasaki streng blokiren und alle japanischen Schiffe festhalten, deren er habhaft werden kann.

Man telegraphirt dem „Mem. dipl." aus Wien, daß der Abbruch der Zollverhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich wahrscheinlich ist. Dem Wiener Brief=Corr. der „Schl. Ztg." zufolge geht aus den in Wien eingelangten Berichten hervor, daß die Verhandlungen in der That erfolglos seien, und einen großen Theil der Schuld an dem unerfreulichen Gange derselben die schroffe Haltung der Zollvereinsvertreter trage. Namentlich soll es Sachsen sein, welches besonders bezüglich des Weinzolles sehr energisch gegen die österreichischen Propositionen auftritt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Finanzausschuß hat am 2. d. seine Berathungen fortgesetzt. Zunächst gelangte der Titel X. (Straßenbau) zur Verhandlung. Das Ordinarium ist mit 5.399.817 fl. veranschlagt. Der Referent beantragt diesen Posten mit 5.039.829 fl. zu bewilligen, jedoch das mit 628,295 fl. veranschlagte Extraordinarium zu streichen und dem Minister die Revirements zu gestatten. Winterstein beantragte die Streichung von 216.500 fl. an den einzelnen Posten ohne Revirements. Der Ausschuß beschließt Detailberathung der Posten, wobei sich ein Gesammtabstrich in der von Winterstein beantragten Höhe ergibt. Auf Antrag Brestls werden vom Ordinarium 399,817 fl. gestrichen, somit verbleibt ein Ordinarium von 5 Millionen. Am Abstrich gehen 70.000 fl. an Tirol vorweg ab.

Bei Titel XI., Wasserbau, veranschlagt im Ganzen mit 2,137.956 Gulden (Ordinarium 1,545,198 Gulden; Extraordinarium 592.758 Gulden) vom Referenten, von der Regierung mit 2,649,364 fl. (Ordinarium 1.739.853 fl.; Extraordinarium 909.511 fl.) will Herbst ein Ordinarium von 1.600.000 nnd ein Extraordinarium von 800.000 fl.; Giskra geht noch weiter und beantragt ein Ordinarium von 1.500.000. Beim Ordinarium erklärt Minister v. Lasser sich gegen das Zugeständniß von Revirements den Herbst'schen Abstrich gefallen zu lassen. Im Extraordinarium geht Lasser auf einen Abstrich von 10,000 fl. ein; auf Revirements legt er hier keinen Werth. Der Ausschuß acceptirt die Herbst'schen Anträge mit Gestattung von Revirements. Von den Einzelposten gab der mit 135,000 fl. veranschlagte Posten für Donauregulirung (Niederösterreich) Veranlassung zur Debatte. Schindler beantragte die gänzliche Streichung dieses Postens; Brestel einen Abstrich von 35,000 fl. Der Minister erklärte 15,000 fl. entbehren zu können. Der Ausschuß acceptirt den Lasser'schen Antrag.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 4. d. wurden die letzten Titel des Budgets des Staatsministeriums erledigt. Der fünfzehnte Titel „Allgemeiner Dispositionsfond" veranlaßte verschiedene Anträge. Der Referent, Hofrath Dr Taschek, beantragte bekanntlich die Streichung der ganzen Post von 500.000 fl. Nach Mittheilungen eines bei der Sitzung anwesenden Abgeordneten erklärte der Staatsminister, die Regierung hoffe mit 450 000 fl. ihr Auslangen zu finden. Nachdem von verschiedenen Seiten Anträge gestellt worden waren, deren niedrigster auf die Bewilligung der Ziffer von 100 000 fl., der höchste auf die Bewilligung von 400.000 lautete, wurde über Antrag des Dr. Herbst für den allgemeinen Dispositionsfond die Summe von 200.000 festgesetzt. Das Stimmenverhältniß war 17 gegen 13.

Der Giskra=Plener=Ausschuß hat sich bereits constituirt, und den Freiherrn v. Pratobevera zum Obmann, Dr. Haßmann zum Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, den Finanzminister für die nächste Sitzung einzuladen, damit derselbe eine Erklärung bezüglich der Aeußerung, welche er in Betreff der Controle der Staatsschuld gemacht hat, abgebe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Februar. Gestern Abends hat sich Se. Majestät der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten mittelst Südbahn nach Steiermark begeben, und wird morgen Früh wieder hier eintreffen.

Graf Karolyi wird heute Abends Wien verlassen, um sich auf seinen Posten nach Berlin zu begeben.

Dem „Frankf. Journ." wird mitgetheilt, daß die bekannten westphälischen (katholischen) Grafen Schmissing-Kerssenbrock, welche wegen Verweigerung eines Duelles aus dem preußischen Militärdienste entlassen wurden, in Wien Schritte eingeleitet haben, um in die österreichische Armee einzutreten.

Von den in Olmütz internirten Polen hat ein großer Theil bereits die Bewilligung zur Reise in's Ausland (zumeist in die Schweiz) erhalten, welche auch von Seite der Vermöglicheren schon benützt wurde. Die Zahl der Internirten ist daher schon jetzt bedeutend herabgeschmolzen und auch die übrigen werden in kürzester Zeit die Internirungsorte verlassen.

Es hieß, daß Bischof Stroßmayer wegen Krankheit der Banalconferenz nicht beiwohnen werde. Nach einer zuverlässigen Mittheilung der „Agr. Ztg." soll Se. Exc. Bischof Stroßmayer dennoch nach Agram kommen, um an den Berathungen der Banalconferenz theilzunehmen.

In Karlowitz, meldet die „Gen.=C.", sind der k. k. Congreßcommissär G.=M. Baron Philippović und die Bischöfe von Ofen, Werschetz und Pakracz, sammt einigen Deputirten bereits eingetroffen. — Die Eröffnung des Congresses findet Montag am 6. d. M. statt. — Die zum Congresse einberufenen romänischen Mitglieder dürften bis 15. d. anlangen. — Die Reducirung und Dotirung des Curatklerus wird zuerst an die Tagesordnung kommen

Man schreibt aus Venedig, daß jetzt mehr denn je Gesuche von venetianischen Emigranten um Gestattung straffreier Rückkehr einlangen. Sie werden fast alle gewährt.

Deutschland.

Wie man aus Dresden schreibt, ist die Publication des Handschreibens Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreichs an den General v. Hake mit eingeholter ausdrücklicher Zustimmung Sr. Majestät erfolgt.

In Wiesbaden wurde am 3. d. die Mittelrheinische Zeitung bis 1. April sistirt. Eine Bürger=Deputation ist zusammengetreten, um das Staatsministerium um die Rücknahme dieses Regierungsbeschlusses zu bitten.

Mit der Herrschaft des früheren Hauptmanns Nieviadomsky im Kafferlande wars wieder nichts. In Altona ist nämlich ein Kaufmann vom Cap angelangt, der aus eigener Anschauung berichtet, der Genannte trage keine Krone, sondern heißt „Krohn" — was in Altona eine Persönlichkeit bedeutet, welche Wasser verkauft. Dieses wenig königliche Gewerbe soll der Nieviadomsky in den Straßen der Capstadt treiben.

Die neuesten Nachrichten über Gutzkow's Zustand lauten so wenig günstig, daß man kaum noch hoffen darf, diese ungewöhnliche geistige Kraft werde den über sie hereingebrochenen Sturm überdauern. Auf Anrathen des Frankfurter Irrenarztes, Dr. Hoffmann, steht eine Uebersiedlung des Kranken in die Privat=Heilanstalt für Gemüthskranke bevor, welche Dr. Falkow in der Nähe von Baireuth leitet. Als Gutzkow von Dr. Hoffmann's Wunsch, ihn zu sehen, Kenntniß erhielt, äußerte er: „da kommt mein Scharfrichter." Die Besorgniß, er werde wahnsinnig werden, hat er öfter ausgesprochen; als man ihm unlängst zu erkennen gab, er habe heute wieder einmal mit besserem Appetit gegessen, meinte er: es stelle sich wohl schon die Gefräßigkeit ein, mit welcher sich die Gehirnerweichung bei Lenau angekündigt habe. Von Drohungen: die That von Friedberg zu wiederholen, verlautet nichts, ein übrigens selbst nach dieser Richtung hin, wie Irrenärzte behaupten, keineswegs günstiges Zeichen, wie denn auch vor einigen Tagen eine bei seinem Nachtessen verschwundene Gabel in seinem Bette sorgfältig versteckt gefunden wurde. Gutzkow hatte, da er vermögenslos ist, sein Leben in Gotha versichert. Mit der scharfen Dialektik eines Irren weist er nun in Momenten finanzieller Grübeleien die Umstände nach, unter welchen auch in Selbstentleibungsfällen die Summe ausgezahlt werden müsse. Der Gothaer Agent verfolgt ihn dabei überall. Ergreifend sind zwischen diesen augenfälligen Geistesumnachtungen die lichten Eindrücke, die ihm hin und wieder das ganze über ihn hereingebrochene Verhängniß klar zu entrollen scheinen. So ist er namentlich auf seinem Transport von Friedberg nach Offenbach beim Anblick Frankfurts in heftiges Schluchzen ausgebrochen, und die Tiefe des Wehs beim Wiedersehen dieser Vaterstadt seiner ersten und auch seiner zweiten Frau, mag in solcher Lage wohl eine erschütternd überwältigende gewesen sein. Was seine Wiederherstellung am zweifelhaftesten macht, ist die Schlaflosigkeit. Er nickt kaum auf fünf Minuten Dauer ein.

Die „Ausgb. Abendztg." bemerkt zu ihrer neulich gebrachten Mittheilung über den Unfall, der dem Alpen=Wanderer Dr. Noé begegnete, daß die Folgen nicht so bedenklich sein werden, als man Anfangs fürchtete. Dr. Noé befinde sich auf dem Wege völliger Wiederherstellung, und es sei von einem Verluste der Zehen oder gar der Füße keine Rede weiter.

In Iserlohn wurde, wie man der „Westf. Z." schreibt, am 29. v. eine Arbeiterversammlung, hauptsächlich aus Anhängern Lassalles bestehend, durch den Bürgermeister Hülsmann aufgelöst und der Vorsitzende, der bekannte Herr Hillmann aus Elgerfeld, wegen Widersetzlichkeit verhaftet. Am folgenden Tag fanden zahlreiche Zusammenläufe von Arbeitern statt und da es dabei zu Insultirungen und Verwundungen kam, bildete sich gegen Abend aus den Bürgern der Stadt eine Sicherheitswache, welche abwechselnd und von der bewaffneten Macht begleitet und unterstützt, die Straßen durchzog und die Ruhe bald wieder herstellte. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Man glaubt, daß das Kaiserpaar bei dem nächstbevorstehenden Ballfeste des Prinzen Napoleon erscheinen wird. — Die Majorität des Ministerraths hat sich gegen die Unentgeltlichkeit des Volksunterrichts ausgesprochen. Victor Hugo hat eine Trost=Epistel an Frau Charras gerichtet. Oberst Charras hat eine Geschichte des Feldzuges von 1813 hinterlassen. — Dem klericalen Journal des Villes et des Campagnes ist die Erlaubniß verweigert worden, öfter als viermal in der Woche zu erscheinen. Man spricht davon, es werde zu Rom anläßlich der Jubiläumsfeier eine Amnestie für Verbrecher erlassen werden. Chevalier Nigra unterhält einen lebhaften Depeschenwechsel mit Turin; er zeigte u. a. an, Kaiser Napoleon werde sich in seiner Thronrede noch zurückhaltend äußern. Eine neue Broschüre, La Politique d'avantgarde, ist erschienen, worin die demokratische Entwicklung und Vollendung des Kaiserthums gefordert wird. Ein Avisodampfer ist von Toulon nach Civitavecchia geschickt worden, um sich zur Disposition des Chefs des römischen Occupationscorps bereit zu halten. Bei der Wahl in Deux=Charentes hat der Klerus mit der Opposition gestimmt. Lesseps hat ein Circular an sämmtliche Handelskammern der Hauptstädte Europas erlassen, worin die Canalverbindung des Mittelländischen und des Rothen Meeres angezeigt und zugleich mitgetheilt wird, daß der Canal seit 1. Jänner bereits von kleinen Booten in 24 Stunden befahren wird.

Das Polen=Comité hat in Anbetracht der täglich wachsenden Noth der polnischen Emigration den Unterrichtsminister ersucht, wissenschaftliche und literarische Vorlesungen von polnischen Emigranten halten lassen zu dürfen. Duruy hat das Comité an den Minister des Innern verwiesen und dieser, wie der Polizei=Präfect, erklärt, er finde keinen Grund, Einsprache zu erheben. Als das Comité am 10. Jänner nun wieder bei dem Unterrichtsminister anhielt, fand es Unschlüssigkeit, und am 20. bekam es, wie bereits erwähnt, ein Schreiben von demselben, worin die Bitte abschlägig beschieden ward. Das Hilfs=Comité für Polen macht dies durch eine öffentliche Erklärung bekannt und bemerkt bei dieser Gelegenheit, es habe bis jetzt 60 polnischen Emigranten Wohnung und Kost, 412 Unterstützungen und 20 jungen Polen Unterhalt zum Besuche von Gewerbeschulen ertheilt und 80,000 Fr. dafür ausgegeben; jetzt stehe es vor der Unmöglichkeit, damit fortzufahren, und werde bis auf Weiteres seine Unterstützungen einstellen. Diese Erklärung macht Aufsehen, und der Constitutionnel beeilt sich, zu erinnern, das Comité habe den vorgeschriebenen Geschäftsgang verschmäht und blos mündlich sein Gesuch im vorigen November gestellt, ohne ein Local, ein Programm und eine Liste der Vortragenden einzureichen; die Regierung, die in zwei Monaten 469 solcher Lehrcurse in ganz Frankreich bewilligt und über 100,000 Zuhörer Gelegenheit, sich zu unterrichten, geboten habe, würde auch dem Polen=Comité seine Bitte nicht versagt haben, wenn es den rechten Weg gegangen wäre; übrigens habe man den Saal Barthelemy noch nicht vergessen, wo auch ein Werk der Mildthätigkeit zu einer politischen Propaganda ausgeartet sei, und die Regierung habe sich zum Besten der öffentlichen Vorträge selbst es zum Gesetze gemacht, nur solche Männer zuzulassen, die sich fern der Politik der Parteien hielten.

Nach der „France" ist es unrichtig, daß Kaiser Napoleon die Absicht habe, nach dem „Leben Cäsars" eine „Geschichte Heinrichs IV." zu schreiben. Sollte er wirklich seine Muße einer neuen literarischen Arbeit zuwenden, so dürfte diese in einer Lebensgeschichte des Augustus bestehen.

Das „Pays" meldet, daß die beiden Aerzte, Hr. Royer und Herr Nelaton, welche nach Nizza berufen worden waren, um über den Gesundheitszustand des Großfürsten=Thronfolgers von Rußland consultirt zu werden, wieder in Paris eingetroffen sind, und daß die Besorgnisse, welche die Kaiserin von Rußland über ihren Sohn genährt hatte, sehr übertrieben waren.

Italien.

Ueber die Unruhen in Turin wird unterm 31. d. Mts. geschrieben: Vorgestern in den Vormittagsstunden schien der Sturm so ziemlich bewältigt, die Studenten waren mehr in den Hintergrund getreten und ein an die Arbeiter von ihren populärsten Vereinspräsidenten durch Plakate gerichtetes beruhigendes Mahnwort hatte vortrefflich gewirkt; auch hörte man, es sei vom Hrn. Cassinis im Wege der verschiedenen Provinzpräfecten an die Abwesenden, gleichzeitig aber auch an alle hier anwesenden Kammerdeputirten eine dringende Aufforderung ergangen, sich zu einer nächsten außerordentlichen Sitzung, bei welcher man eine

---

Waschbecken von englischen Umfangverhältnissen, Betten, die so reinlich aussahen, daß sie uns fast zum augenblicklichen Auskleiden und Hinlegen versuchten. Bis wir uns die Hände gewaschen und etwas von dem Reisestaube gesäubert hatten, rief uns eine Glocke zu Tisch, wo wir den Pascha mit der übrigen Gesellschaft versammelt trafen. Wir saßen unser acht am Frühstück.

Eine so angenehme Tischgesellschaft oder ein so vortreffliches Mahl war mir noch nicht vorgekommen. Daud Pascha ist ein Mann von Welt, hat viel auf Reisen in Deutschland, England und Frankreich gesehen. Er schien ganz eingenommen von seinem Werk: Frieden unter den wilden Gebirgsleuten des Libanon zu schaffen und dem Glaubenshader, der sie so oft Ströme Bluts vergießen machte, ein Ziel zu setzen. Als man ihn, erzählte er uns, von Constantinopel zuerst — im Sommer 1861 — zur Amtsübernahme in den Libanon schickte, hatten die Schwierigkeiten, je etwas wie Ordnung oder Achtung vor Personen und Eigenthum dort einzuführen, wirklich fast unüberwindlich geschienen, zuletzt, dürfte er aber wohl mit Freude sagen, sei sein Bemühen nicht ohne Erfolg geblieben. „Der Herr da," sagte er lachend, und auf den neben mir sitzenden englischen Officier deutend, „ist mein Mörder=, Dieb= und Schelmen=Fänger, und dieser Herr," auf einen Officier in französischer Uniform zeigend, „der welcher die Polizeileute abrichtet, die Uebelthäter damit zu fangen. Ich habe," fuhr er fort: „einen Mörder nie verschont, und werde es nie. Ist er vom Gericht überführt einen Mitmenschen umgebracht zu haben, so lasse ich ihn unausbleiblich hängen. Die Todesstrafe ist das einzige wovor diese Leute sich fürchten."

Unser Frühstück — eigentlich mehr eine förmliche Mahlzeit als ein Frühstück — währte ziemlich lange. Der Pascha hatte einen sehr guten Koch. Auf der Tafel standen Obst, Oliven, Anschoven, Sardellen und Pickles. Jedes Gericht wurde beim Auftragen von einem Diener herumgegeben. Als Wein hatten wir von dem goldfarbigen starken Gewächs des Libanon, den einst berühmten Vino d'Oro, ehedem in ganz Europa hochgewerthet, nnd so gut wie der beste Xerez. Auch guter leichter Bordeaux war da. Nach dem Essen wurde Kaffee, wie man ihn nur im Morgenland bekommt — und da nur in den reichen Häusern des Morgenlandes — herumgereicht, nebst Cigaretten von Ladekia=Tabak, von einer Güte wie sie sich nur in Syrien findet, und da nicht einmal, wo er doch wächst, in jedem Theil. Als wir alle ein halbes Stündchen geraucht und geplaudert hatten, entfernten sich allmählich die verschiedenen Beamten der Umgebung des Pascha's jeder auf seine Geschäftsstube; der Pascha aber sagte zu uns: „Ich mache mit Ihnen keine Umstände; Ihr Landsmann hier," auf den englischen Officier deutend, „wird Alles, was zu sehen ist, zeigen."

Beit=Eddin, in seiner Bauart und Lage bekanntlich eine der kühnsten und malerischsten Schloßburgen der Welt, wimmelte in dem Gewirr seiner zahlreichen Höfe, Gänge und Hallen von Christen, Drusen und Muselmanen, Mönchen, Schechs, Emiren und Bauern, wartend entweder auf ein Gehör beim Pascha oder bei sonst einem Beamten, oder anwesend als Zeugen, Kläger oder Beklagte vor den verschiedenen Gerichten. Es müssen mehrere hundert Menschen da herum gewesen sein, die in den buntesten Farben, wiewohl keine zwei gleich, gekleidet, fast alle aber bewaffnet waren. Wir kamen nur langsam durch das Gedränge, denn jeder Anwesende hielt unsern Führer, den englischen Officier, auf, um ihn zu begrüßen und ein Paar Worte zu sagen. Der „englische Beg," wie sie ihn nannten, schien ein allgemeiner Günstling zu sein. Fast jeder in der Menge rauchte natürlich. Die reichsten Häuptlinge, oder andere, welche Pfeifenträger und Diener bei sich hatten, rauchten entweder lange Tschibuks oder aus der künstlicheren Nargileh (Wasserpfeife), während die Aermeren sich mit Cigarren begnügten, von denen sie eine rauchten und zugleich eine andere zum Ersatz der ausgerauchten sich rollten. Mir fiel besonders das höfliche gebildete Wesen der Menge auf; die meisten hatten ein Benehmen, daß einem Londoner oder Pariser Gesellschaftszimmer Ehre gemacht hätte, und doch hatten — wie unser Führer uns sagte — viele von ihnen im Bürgerkrieg Blut erbarmungslos vergossen. Besonders ein alter Mann unter den Drusen fiel mir durch seine ehrwürdige Erscheinung auf. Er hatte einen schneeweißen Bart, der ihm fast auf die Mitte des Leibes reichte, und ganz das Benehmen eines recht wohlwollenden Kirchenwürdeträgers. Er hielt gleichfalls den englischen Officier an, und erkundigte sich nach seiner Gesundheit mit einer wahrhaft rührenden patriarchalischen Besorgtheit. Ich frug nachher, wer das sei? „Einer der blutdürstigsten Halunken im Libanon," versetzte mein Gewährsmann. „Er gestand mir einmal, er habe während der Metzeleien von Deir=el=Kamer mit eigener Hand 30 Waffenlose abgeschlachtet." (Fortsetzung f.)

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien nahm am 3. d. der Friseur Rudolph W. in Mariahilf sich auf eine Art das Leben, wie sie unseres Wissens bisher noch nie vorgekommen ist. Er öffnete nämlich eine Gasröhre, nahm die Oeffnung in den Mund und athmete so das Gas ein. Er erreichte rasch den traurigen Zweck.

** Der k. k. Kammervirtuos Herr Leopold v. Meier, der sich dauernd in Paris niedergelassen, erfreut sich daselbst, wie wir Pariser Blättern entnehmen, in den höchsten Kreisen der schmeichelhaftesten Aufnahme. Dieser Tage spielte er in den Tuilerien in den Salons der Herzogin Tacher de la Pagerie und beim Herzog von Bassano unter großem Beifall.

** In Marseille bildet eine geheimnißvolle Geschichte das Tagesgespräch. In einem Hause entdeckte man ein Frauenzimmer von ungefähr 35 Jahren, das in einer dunkelen Kammer eingesperrt war. Dieses Haus war seit langen Jahren von einem Manne und dessen Frau bewohnt. Die Frau war vor ungefähr zwei Jahren und der Mann vor ungefähr 14 Tagen verstorben. So lange er lebte, hatte er Niemanden bei sich empfangen, und erst nach seinem Tode betrat zum ersten Male ein Fremder dessen Wohnung. Das Frauenzimmer war ganz blödsinnig. Man konnte nur aus ihr herausbringen, daß sie die Tochter der beiden Eheleute sei, in dem Loche seit ihrem 11. Jahre gelebt habe und viel mißhandelt worden sei. Sie wechselte die Wäsche alle Jahre und den Grund ihrer Einsperrung kannte sie nicht, auch erinnerte sie sich nicht, je bessere Tage verlebt zu haben.

allseitige Verständigung erzielen wollte, möglichst zahlreich einzufinden. Aber schon in den Nachmittagsstunden gingen die Wogen der Bewegung wieder bedenklich hoch. Die Kunde, der König sei gesonnen Gewalt zu gebrauchen und habe für gestern sogar ein glänzendes Hoffest angesagt, erhielt immer mehr Verbreitung und steigerte die Erbitterung ins Unglaubliche. Tumultuarische Volkshaufen bildeten sich wieder allerwärts, wieder ertönten die Rufe: Gerechtigkeit! Wir wollen Gerechtigkeit! Nieder mit den Staatsmännern! Hoch Garibaldi! Hinaus mit den Franzosen! Tod der Regierung! Fluch dem Verräther Ricasoli! u. s. w. wild durch einander und an vielen Puncten der Stadt, wie Piazza Castello, Piazza San Carlo, Dora grossa, Via Po, wurden aufrührerische Reden gehalten, officiöse Zeitungen, worunter die Gazzeta di Torino zerrissen und verbrannt, rothe Fahnen aufgesteckt und ähnliche Dinge getrieben. Indessen wurde Reveille geschlagen, die Nationalgarde schritt neuerdings ein, an einigen Orten, z. B. auf dem Platze Carignano, sind bestimmt Schüsse gefallen und schon sprach man davon, daß für die nächste Zeit Militärmacht requirirt werden würde. Dies steigerte natürlich noch mehr die Aufregung, die durch hämische und höhnische Artikel des „Diritto" ohnehin fortwährende neue Nahrung erhält. Der Zufall wollte nun, daß gegen Abend ein geschlossener Hofwagen, in welchem man durchaus den König vermuthete, mit ungewohnter Raschheit an den Arbeitergruppen vorbeifuhr, und angeblich den Weg zum königlichen Theater einschlug; er wurde durch Zischen und lärmende Zeichen veranlaßt, einen Umweg zu machen, um schließlich umzukehren. In später Nachtstunde hörte man nun, daß der Senat, und einige der angesehensten Parlamentsmitglieder sich zu einer dringenden Besprechung über das zu Veranlassende und auch zu dem Ende versammelt hätten, um eine Deputation an den König mit der dringenden Bitte abzusenden, das für heute bestimmte Hochfest aus Opportunitätsrücksichten abbestellen zu lassen. Dies brachte wieder einige Ruhe hervor. Indessen hört man aber, daß Lamarmora, welcher dagegen stimmte, in aller Stille ganz andere und sehr ernste Maßregeln trifft. Heute sieht es in Turin ganz und gar wie in einer förmlich belagerten Stadt aus, obwohl das Parlament seine gewöhnliche Sitzung hält. Die meisten Gewölbe bleiben noch immer geschlossen; die Truppen sind in ihren Kasernen consignirt, an allen Straßenecken erscheinen bewaffnete Posten aufgestellt und Verhaftungen werden massenweise vorgenommen, auch sollen Minghetti, Peruzzi, Ratazzi und mit ihnen viele aristokratische Familien Turins die Stadt theils schon verlassen haben, theils zu verlassen im Begriffe sein. Sehr bedenklich ist es außerdem, das gestern gerade die Umgebungen des Hofpalastes selbst von drohenden Volsgruppen ganz besonders umdrängt und umlauert wurden.

In Catania wurde eine Verschwörung zu Gunsten Franz II. entdeckt; die aufgegriffenen Correspondenzen führten zur Entdeckung eines geheimen Einverständnisses zwischen den Bewohnern der Stadt und mehreren jetzt in Triest wohnenden neapolitanischen Offizieren. Man hatte auch Placate entdeckt, welche die Worte: „Es lebe Franz II., König von Italien und beider Sicilien!" enthielten.

Türkei.

Wir haben vor zwei Monaten gemeldet, daß Luka Vukalović seine Genossen in den Waldungen der Herzegowina verlassen habe und nach Grahovo gegangen sei, wo er sich ein friedliches Asyl vom Fürsten Nicolaus erbeten hat. Seine Genossen trieben sich seit der Zeit auf jenen Waldbergen herum und hielten sich in Höhlen verborgen. Am 1. Jänner jedoch erhielt der Wojwod von Grahovo einen schriftlichen Befehl des montenegrinischen Fürsten, den Luka Vukalović zur unverweilten Entfernung von Montenegro zu veranlassen. Luka Vukalović verließ also augenblicklich Grahovo und begab sich mit vier Freunden in die Sutorina herab, von wo aus er alle Herzegoviner Flüchtlinge und seine Familie auf den Bergwald Jastrzebica beschied. In Folge dessen erhielt Vukalović ein Schreiben des Pascha von Mostar und des Kaimakam von Trebinje des Inhalts, es sei ihm von der Pforte alles Geschehene verziehen und er könne sich frei und unbesorgt nach Zubci in seine Wohnung begeben. Darauf erwiderte Vukalović, er werde nur dann zurückkehren, wenn die Türken die im Jahre 1862 in Ragusa eingegangenen Bedingungen erfüllen und ihm die Stelle eines Häuptlings wieder geben. Ueberdies verlangte er auch vollkommene Amnestie für alle wegen etwaiger politischer Vergehen des letzten Jahres verfolgten Herzegovinaer und die Herausgabe ihrer confiscirten unbeweglichen Güter. Die türkischen Behörden haben darauf noch keine Antwort gegeben und man will wissen, Luka Vukalović halte sich seit 7. Jänner in Jastrzebica auf.

Griechenland.

Aus Athen werden der „Augsb. Allg. Zeitung" wunderliche Dinge berichtet. Als am Neujahrstage der Doyen des diplomatischen Corps, der türkische Gesandte Hr. Fotiades, die Wünsche des diplomatischen Corps dem Könige aussprach, vergaß Se. Majestät die Etiquette und richtete seine Antwort an den französischen Gesandten, mit Umgehung des türkischen und des englischen Gesandten, wobei er ihm freundschaftlichst die Hand schüttelte. Furchtbare Aufregung des diplomatischen Corps, Drohung, daß dasselbe Abends auf dem Balle nicht erscheinen werde, wenn nicht eine genügende Erklärung darüber abgegeben würde. Der König soll erklärt haben, daß der ganze Vorgang etwas Zufälliges sei und daß keine Absicht dabei zu Grunde gelegen, woran wohl Niemand zweifelt. Die verletzten Gesandten waren damit zufrieden gestellt, und erschienen auf dem Ball. — Eine andere fast unglaubliche Geschichte bot sich bei der Aufwartung der Minister dar, um ihre Neujahrswünsche dem Könige vorzubringen. Im Ministerrath wurde zwei Tage vorher die Anrede an den König aufgesetzt und eine Abschrift davon an den Hof geschickt, damit eine passende Antwort darauf verfaßt werden könne. Die Minister erschienen im Thronsaal, und der alte Kanaris begann die Ansprache. Die Minister waren aber wie vom Blitz getroffen, als sie hören mußten, daß ihr Präsident eine ganz andere Rede vortrug, als die war, welche er im Ministerrath mit ihnen vereinbart hatte. Ein Hausfreund hatte dem alten Manne eine schönere Rede aufgesetzt, als die ministerielle war. Seitdem ist das Ministerium aus den Fugen gegangen. Der Alte hat Athen verlassen und sich in seinem Gartenhaus nicht weit von der Stadt eingeschlossen. — Zum Hofball waren die Einladungen im größten Maßstab erlassen worden. Die Bulgaristen erschienen nicht. Der König war im Begriff, den Ball mit einem Walzer zu eröffnen und hatte sich dazu als Dame die Tochter des Grafen Sponneck auserlehen. Das diplomatische Corps aber machte den Hofmarschall darauf aufmerksam, daß der König mit einer diplomatischen Dame den Ball eröffnen müsse, widrigenfalls sie den Ball verlassen müßten. Da nun Frau Fotiades, die Gemahlin des türkischen Gesandten, trotz ihrer Jugend nicht tanzte, so erwählte sich der König die Tochter des englischen Gesandten und eröffnete mit ihr den Ball. Die Stunde zum Souper war herangenahet. Der König bot seinen Arm der Gräfin Sponneck. Neuer Sturm. Der Hofmarschall lief dem König nach und veranlaßte ihn, die Gräfin stehen zu lassen und statt ihrer die Frau des türkischen Gesandten, des Doyen des diplomatischen Corps, zur Tafel zu führen.

Afrika.

Wie der A. Z. aus Tunis vom 24. Jänner geschrieben wird, ist es der energischen Thätigkeit des Generals Zaruk gelungen, mit den Rebellen vollständig aufzuränmen. Die Araber zittern vor dem Räcber Bay, der all ihr Eigenthum in Beschlag nimmt und die grausamsten körperlichen Züchtigungen über seine Gefangenen verhängt. Bemgheddem, der „Bey des Volkes", ist auf algerisches Gebiet geflohen und der Gnade der Franzosen verfallen, welche ihn trotz der Forderung des wahren Bey wohl kaum ausliefern werden, da sie die Erfolge des Generals Zaruk nur ungern gesehen zu haben scheinen. Der andere Rebellenhäuptling, Vendah, war zu 1200 Stockstreichen verurtheilt. Als die Handlung schon vor dem ganzen Hof im Gang war, traf es sich, daß der Muezzin die Stunde des Gebets verkündigte und den Bey bat, als Stellvertreter Allahs barmherzig zu sein wie dieser. Um an der Echtheit seines Vicariats keinen Zweifel zu lassen, gewährte der Bey Gnade.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. Februar.

* Gestern wurde hier zum erstenmal für die lebende Generation Schillers „Jungfrau von Orleans" gegeben — denn seit sie das letzte Mal (1845) über die hiesige Bühne ging, sind netto nette 20 Jahre verflossen. Der jugendliche Gast, Frl. v. Thalheim, dem wir diese Erneuerung verdanken, entfaltete vor zahlreichem Publicum auch in dieser vierten Vorstellung in der Titelrolle dieselben Vorzüge, die wir in den vorangehenden zu rühmen hatten und hatte denselben Beifall. Vom Monolog des Vorspiels bis zu dem großen des 4. Acts, von Anfang bis Schluß blieb sie der hohen Aufgabe, die „Seherin und gottgesandte Prophetin" zu sein, getreu und stark — bis auf die Schwäche, die Lionel auf dem Gewissen hat. Gern hätten wir sie als „Donna Diana" noch gesehen, dies wäre ein neuer Prüfstein ihres Talentes gewesen; doch ist was wir bisher gesehen, genug, um ihre künstlerische Begabung darzuthun. Von den übrigen in der Vorstellung Mitwirkenden theilte Beifall und Hervorruf besonders Herr Director Blum als Bastard von Frankreich durch seine mit Verve durchgeführte Darstellung; Fräulein Ehrmann, als liebenswürdige Sorel; Herr Schwabe, als Carl VII.; Herr v. Kochansky, der kräftige Burgunder; Herr Söld (Talbot); Herr Blachmann, der unbewußt verführerische Lionel — Kurz alle wirkten entsprechend mit und leisteten Braves, das zumal bei dem hastigen, kaum Zeit zu Proben lassenden Wechsel der in dieser Besetzung neuen Stücke anzuerkennen. Die Ausstattung war sorgfältig, die Decoration des Lagers von Effect. Herr Paulmann (Thibaut) hatte die Regie, deren Mühen er sich mit Eifer unterzogen. Die zahlreichen Comparsen trugen viel zum äußeren Glanz der Vorstellung bei. Die Erzählung des den Helm bringenden schmucken Landmanns (Herrn Horavetz, irren wir nicht) im Prolog und des Wachsoldaten vor Isabeau (Frau Ottinger) ließen Bekannte aus der Arena der Franz Joseph-Kaserne vom Piasek wiedersehen, deren sicherer Vortrag auch größere Bühnen nicht zu scheuen hat. Mit einem Worte, die Vorstellung der „Johanna d'Arc" war nichts weniger als arg.

* In der hiesigen Buchdruckerei des H. Carl Budweiser wird demnächst eine „Anleitung zum Selbstunterrichte in der Decimal-Rechnung und deren Anwendung zur Berechnung aller im praktischen Forsthaushalte vorkommenden Aufgaben so wie Schätzungen ganzer Benände" erscheinen, auf eine leicht faßliche Art zum Selbststudium verfaßt von H. Gustav Finger, Oberförster in Zakopane, Sachverständigen der k. k. Servituts- und Grundablösungs-Commission und Mitglied mehrerer Vereine. Das Werk hat hauptsächlich die Absicht, den Candidaten, denen die Mittel zu einer höheren Ausbildung im Forstfache fehlen oder die sich dem Fache nach vorangegangenen wenigen Vorkenntnissen widmen und durch Selbstübung praktisch bilden wollen, auf leicht faßliche Art behilflich zu sein. Als erstes Werk der Art dürfte es in theoretischer und praktischer Beziehung vielen Anklang finden. Der Pränumerationspreis für ein deutsches oder polnisches Exemplar beträgt 1 fl. ö. W. Um die Größe der Auflage im Voraus bemessen zu können, werden Bestellungen bis Ende l. M. in obgenannter Buchdruckerei entgegengesehen, so wie um die Rücksendung der als Pränumerations-Einladung in deutscher und polnischer Sprache versandten Subscriptionslisten bis zu demselben Termin ersucht.

* Freitag Abend fand die monatliche Sitzung der Section der Krak. wissenschaftl. Gesellschaft „für moralische Wissenschaften" statt, in der Hochw. Pękalski einen Theil seiner Abhandlung über Anfang, Entwickelung und Verfall der Domherren und geistlichen Wächter des heiligen Grabes in Jerusalem" verlas und ein Referat betreffend die Herausgabe einer Zeitschrift für moralische Wissenschaften und Archäologie vorgelegt wurde.

* Seit gestern friert es Stein und Bein im dritten Anlauf, also dem letzten in diesem Winter — nach bisherigen Erfahrungen. Ist auch diese letzte 22grädige Kälte überstanden, dürfte es allmählig dem Frühling zugehen. Wie wandelnde Schlote eilen die Leute durch die Straßen, die Bärte wie die Bäume mit Weiß bedeckt. Luty, obój buty — sagt der Landmann, aber andere Sprüche für den späteren Februar künden schon mildere Zeit an. Dafür spricht auch die Erfahrung nach dem Wetter am jüngst vergangenen Feiertag von „Maria Lichtmeß", an dem der Schäfer lieber den Wolf in der Hürde als die Sonne am Himmel sehen will. Sie schickte diesmal keine hellen Strahlen, der Bär im Walde, vom Winterschlaf erwachend, sah seinen Schatten nicht, hat also wohl nach ruthenischer Wettererfahrung die Bude nicht mehr auszubessern brauchen zu weiterem brummenden Schlaf, er kann sich mit uns bereits freuen auf den nahenden Lenz.

α Nach einem Privatschreiben der „Gaz. nar." aus Krakau, soll hier noch in diesem Monat ein neues „religiös-sociales" Blatt unter dem Titel: „Krzyż" (das Kreuz) erscheinen. Herausgeber dieses Blattes soll der Buchdruckereibesitzer Herr Franz X. Podbudkiewicz sein.

α Wie wir seiner Zeit gemeldet haben, ist hier am Feste der Erscheinung, nach Abhaltung der h. Lithurgie durch den neuen Administrator der hiesigen ruthenischen Pfarre hochw. Nicolaus Liwczak in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung beider Confessionen in der St. Norbertskirche das Fest der Wasserweihe abgehalten worden, wobei die in ruthenische Priesterkleider gekleideten Priester r. k. Confession hochw. Valerian Serwatowski, Decan und Pfarrer zu St. Peter und Paul, und hochw. Stanislaus Osiecki, Vicar bei St. Anna, thätigen Antheil nahmen, indem sie die „Ektenie" ruthenisch lasen. „Allgemeiner Ruhm und Dank", schreibt nun „Słowo", „sei diesen ehrenwerthen Männern, welche, ohne die mittelalterlichen Vorurtheile zu beachten, zur Verherrlichung dieser national-kirchlichen Festlichkeit beigetragen haben."

* Ein seltener aber einer Wiederholung eben nicht bedürftiger Vorfall hat sich neulich bei einer großen Jagd in der hiesigen Umgegend zugetragen. Zu Ende eines Treibens wurde plötzlich noch ein starker Rehbock flüchtig, setzte über einen der Schützen, einen Förster des Grafen M. hinweg, blieb jedoch mit den Vorderfüßen in dessen Kleidern hängen und stürzte mit demselben zu Boden. Durch das rasende Stampfen des in Todesangst gejagten Thieres, um loszukommen, wurde der Förster schrecklich zugerichtet; er blieb mit gebrochenem Schlüsselbein und aus dem Gelenk gerenktem rechten Arm bewußtlos liegen, wurde mit Mühe in's Leben zurückgerufen und dürfte monatelang dienstunfähig bleiben. Der Bock kam glücklich durch, weil Niemand der von allen Seiten herbeieilenden Schützen und Treiber wegen zu schießen gewagt.

* Am 23. v. M um die 11. Nachtstunde ist im Hause des Salamon Schleichsteher sub CN. 119 und 120 der Tarnower Vorstadt Zawale ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches jedoch durch schleunig herbeigeeilte Hilfe und energische Rettungsmaßregeln, wobei der k. k. Bau-Eleve Hautschl, Bezirks-Actuar Ladislaus Sermak und zwei Soldaten von Martini sich besonders hervorthaten, ungeachtet eines scharfen Nordwindes und vielaufgehäuften Brennmaterials — auf das Haus selbst beschränkt wurde. Der Schaden ist bedeutend, aber großentheils affecurirt. — Ursache noch nicht eruirt.

α Das I. Heft des von der ruthenischen Matica in Lemberg herausgegebenen „Sbornik naukowy" ist dieser Tage erschienen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Serie 1262 der 1860er Lose, welche bei der Serien-Ziehung am 1. Februar gezogen wurde, ist im Besitze des Wiener Studentenkrankenvereines.

Berlin, 4. Februar. Böhmische Westbahn 72. — Galiz. 99. — Staatsb. 120⅞. — Freiw. Anlehen 102¼. — 5% Met. 63⅞. — Nat.-Anl. 70⅝. — Credit-Lose 75¼. — 1860er-Lose 84⅞. — 1864er Lose 51⅞. — 1864er Silber-Anl. 74⅞. — Credit-Actien 84⅛ — Wien 89.

Frankfurt, 4. Februar. 5perc. Met. 61⅝. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅞. — Wien 103⅞. — Bankactien 847. — 1854er Lose 76⅞. — Nat.-Anlehen 68⅝. — Credit-Actien 196. — 1860er Lose 84½. — 1864er Lose 90⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 74⅞. — American. 54¼.

Hamburg, 4. Februar. Credit-Act. 82½. — Nat.-Anl. 69. — 1860er Lose 82⅞. — 1864er Lose —. — Wien —.—. Discont 3 pCt.

Paris, 4. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.25. — 4½perc. 95.—. — Staatsbahn 452. — Credit-Mobilier 963. — Lomb. 555. — Oest. 1864er Lose fehlt. — Piem. Rente 65.25. — Consols mit 89⅛ gemeldet.

Amsterdam, 4. Februar. Dort verz. 80. — 5perc. Met. 59. — 2½perc. Met. 29⅞. — Nat.-Anlehen 65$\frac{1}{16}$. — Wien —. — Silber-Anlehen 68⅞.

London, 4. Februar. Schluß-Consols 89⅞. — Lomb. Eis. Act. —. — Silber —. — Wien —.—. — Türk. Cons. 52¼. — Anglo-Austr. 1⅞.

Wien, 4. Februar, Abends. [Czas.] Nordbahn 1842. — Credit-Actien 188.50. — 1860er Lose 95.20. — 1864er Lose 86.90.

Paris, 4. Februar. 3% Rente bei Schluß 67.25.

Lemberg, 3. Februar. Holländer Dukaten 5.25 Geld, 5.31 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.28 Geld, 5.35 W. — Russischer halber Imperial 9.21 G., 9.36 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.81 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.47 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.69 G., 1.71 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.45 G., 73.20 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.05 G., 76.82 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.20 G., 74.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.13 G. 79.88 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 224.33 G. 226.67 W.

Krakauer Cours am 4. Febr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl., 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 461 verl., 453 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147½ verl 144½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 170½ verl., 168½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 90 verl., 89 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112⅞ verl., 111⅞ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.36 verl., 5.26 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.35 verl, 5.25 bez. — Napoleond'ors fl. 9.12 verl., fl. 8.97 bez. — Russische Imperials fl. 9.35 verl., fl. 9.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öster. W. 73 verl., 72 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76½ verl., 75½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75.— verl. 74.— bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 227.— verl., 224.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. Februar. Der hier eingetroffenen Berling'schen Zeitung zufolge ist im Befinden des Prinzen Johann eine Besserung eingetreten. Dasselbe Blatt berichtet: Drei Führer der demokratischen Partei der Bauernfreunde sind unter Protest wegen Nichtannahme der von Christensen beantragten Tagesordnung aus der Reichsrathskammer ausgeschieden. Denselben werden wahrscheinlich andere nachfolgen, und so die Kammer unvollzählig machen.

Kassel, 4. Februar, Abends. Eine heute Mittags in Friedrich Oetkers Wohnung abgehaltene Zusammenkunft von 10 Personen, welche die Gründung eines Vaterlandsvereines und den Beitritt zum Nationalverein besprechen wollten, ist polizeilich aufgelöst worden.

Wiesbaden, 4. Februar. Fürst Witgenstein antwortete der bei ihm erschienenen Deputation, die Suspendirung der Mittelrheinischen Zeitung sei ohne Vorwissen des Staatsministeriums erfolgt, und versprach Abhilfe. Für heute ist die Absendung einer Massen-Deputation um Rücknahme des Verbotes beabsichtigt.

Berlin, 4. Febr. Die Handelscommission des Abgeordnetenhauses beantragte heute, dem Antrage, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des Coalitionsrechts der Arbeiter und Arbeitgeber, unter Ausdehnung des Antrages auf die Aufhebung der Paragraphen 183 und 184 der Gewerbeordnung von 1845 zuzustimmen, ferner die Anordnung wegen des Flaggengeldes verfassungsmäßig zu genehmigen und die Resolution v. Roenne's betreffend die definitive Aufhebung der Flaggengelder, anzunehmen. — Die Justizcommission beschloß, eine Petition um Aufhebung der Wuchergesetze der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die „Kreuzzeitung" und die „Zeidler'sche Correspondenz" dementiren die Gerüchte von einer Ministerkrisis, letztere mit der auffallenden Bemerkung, daß die Herren, welchen man dabei eine Rolle zuweist, ihre Abneigung an der jetzigen Situation ihre Kräfte zu messen, nicht verhehlt haben. Die genannte Correspondenz erklärt es für die Pflicht Preußens, die Herzogthümer gegen den Terrorismus zu schützen, den die Augustenburgische Partei bewiesen habe. — Nach der „Kreuzzeitung" befindet sich der Minister Graf zu Eulenburg unwohl. — Contre-Admiral Jachmann und Capitän zur See Kuhn sind nach Kiel zurückgekehrt.

Paris, 4. Februar. Zum Secretär des Geheimen Rathes soll Guéry, früher Präfect in Algier, derzeit in Corsica, einer der intimsten Anhänger des Prinzen Napoleon, von diesem über Aufforderung des Kaisers, die Wahl zu treffen, vorgeschlagen sein. Zu Bordeaux wurde heimlich für die Südstaaten ein Kreuzer gebaut, und „Blinde getauft", was eine Untersuchung veranlaßte, in welche der dänische Consul verwickelt ist. Die Siege der Nordamerikaner und ihr wachsender Uebermuth erregen lebhafte Besorgnisse wegen des Bestandes der Dinge in Mexico und Canada. Guizot bearbeitet den VII. Band seiner Memoiren und den zweiten Theil seiner méditations über das Christenthum. Morgen findet Presbyterialrath statt, um die Wahl für ein sechstes Mitglied vorzunehmen. Einem Telegramm zufolge reist der russische Großfürst in nächster Woche nach Neapel. Englische Staatsmänner sollen ihre Versuche in Rom erneuert haben, den Papst unter Umständen zur Verlegung seiner Residenz nach Malta zu bewegen. — Nachrichten aus Palermo zufolge ist daselbst eine reactionäre Bewegung durch rasche Energie der Behörden unterdrückt worden. — Der Casnadar von Tunis soll nach Paris kommen, um freundliche Beziehungen zu Frankreich anzuknüpfen.

Bern, 4. Februar. Die Nachricht, der Bundesrath habe den Bischöfen die Verlesung der Encyklica verboten, ist durchaus unrichtig; es läge dies außer der Competenz der Bundesbehörde.

Turin, 2. Februar. Der Vertrag über den Verkauf der Staatseisenbahnen an die Lombardische Eisenbahn-Gesellschaft ist gestern unterzeichnet worden.

Turin, 3. Februar, Abends. Der König ist heute Morgens nach Florenz abgereist. Lamarmora befindet sich in der Begleitung des Königs. General Cialdini ist nach Turin berufen worden.

Die „Perseveranza" meldet: Des Königs Abreise ist durch die Demonstrationen während des Hofballes und durch die Weigerung des Municipiums, die Wirkung derselben durch Wort oder That zu verringern, veranlaßt worden. Das Municipium verweigerte dem Ansuchen des Ministeriums jeden Act und jedes Wort, das den Effect jener Demonstration hätte verringern können. Die Minister konnten und durften auch nicht den König einer Schmähung ausgesetzt lassen, an welcher nicht bloß die Arbeiter, sondern das Municipium selbst und ein Theil der Elite der Bevölkerung Theil nahmen.

Turin, 4. Februar, Abends. Der Bericht der Commission für Unification der Gesetzgebung schlägt die Abschaffung der Todesstrafe vor. Es wird versichert, Della Rocca sei zum Commandanten ernannt worden; der König werde sich, begleitet von den auswärtigen Gesandten, am Schlusse des Carnevals nach Mailand begeben.

Florenz, 3. Februar, Abends. Der König ist hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

Bukarest, 1. Februar. Die Kammer hat heute beschlossen, daß die Metropolitanen und Bischöfe hinfort vom Fürsten ernannt und auf gleichen Fuß mit den Staatsbeamten gestellt werden sollen.

Bukarest, 4. Februar. An die Stelle des gleichzeitig mit dem Finanzminister Steege zurückgetretenen Crezulesco wurde Bonatschesco zum Justizminister ernannt. Das Portefeuille der Finanzen wird interimistisch vom Minister des Aeußern, Balanesco, verwaltet.

New-York, 25. Jänner. Die Conföderirten haben die am Cape-Fear-Flusse gelegenen Forts Caswel und Cambell, sowie zwei Dampfer, wahrscheinlich Chickamaga und Talahassee, in die Luft gesprengt. Admiral Porter glaubt Wilmington bald besetzen zu können.

Gerüchtweise verlautet, General Sherman marschirte auf Charleston oder Branchville. Die Unionstruppen sind 15 Meilen hinter Mobile eingetroffen. Die Friedens-Unterhandlungen sind noch ohne Resultat. Ein Gerücht will wissen, Seward werde zum Gesandten in London ernannt werden.

Triest, 3. Februar. (Ueberlandpost.) Bombay, 13. Jänner. Chamurchi, eine feste Position der Bhutanesen, wurde am 31. December genommen. Djurmradsch von Tibet soll den Bhutanesen Hilfe versprochen haben, falls die Briten das eigentliche Bhutan angreifen. In Afghanistan dauern die Unruhen fort. Zwischen dem Emir von Kabul und der ostindischen Regierung herrscht ein Zwiespalt, weil letztere Aziz Khan Zuflucht gibt. Die russischen Behörden in Tschakend erhielten von dem König von Bokhara die Erlaubniß zum Straßenbau nach Yarkund und Urgendsch.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 1319. **Kundmachung.** (99. 3)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchste Entschließung vom 6. d. Mts. die Ausschreibung einer Landesumlage für das Königreich Galizien im Betrage von zweiundsechzig $^{1}/_{2}$% der directen Steuern, mit Ausschluß des Kriegszuschlages für das Solarjahr 1865, und zwar von $11^{5}/_{10}$% für eigentliche Landeszwecke und von 15% für die Grundentlastung vorbehaltlich der seinerzeitigen verfassungsmäßigen Feststellung des Landes-Voranschlages allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was hiemit im Grunde hohen Staatsministerialerlasses vom 13. December 1864 N. 8276 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bezüglich der vom 1. Jänner 1865 beginnenden Einhebung und Verrechnung dieser Steuerzuschläge, ferner der Einkommensteuer von jenen stehenden Bezügen, welchen nach der a. h. Entschließung vom 25. November 1858 und der in Folge derselben erflossenen speciellen Bestimmungen (Verordnungsblatt des Finanzministeriums Nr. 62 ex 1858 und Nr. 18 ex 1859) die Befreiung von der Entrichtung der Landes- und Grundentlastungszuschläge nicht zukommt, werden die nöthigen Verfügungen getroffen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 19. Jänner 1865.

Obwieszczenie.

Jego c. k. apost. Mość raczył najwyższém postanowieniem z dnia 6 b. m. najłaskawiéj zezwolić, ażeby w Galicyi został rozpisany dodatek krajowy w kwocie $62^{1}/_{2}$% podatków stałych z wyjątkiem dodatku wojennego, na rok słoneczny 1865, a to $11^{5}/_{10}$% dla potrzeb krajowych, 51% zaś dla potrzeb indemnizacyi ze zastrzeżeniem mającego się uczynić w swoim czasie ustanowienia konstytucyjnego.

Co się w skutek rozporządzenia wysokiego ministerstwa stanu z dnia 13 grudnia 1864 l. 8276 do powszechnéj podaje wiadomości.

Co się tyczy ściągania i rachunkowości tych dodatków podatkowych od dnia 1 stycznia 1865 r. jako téż podatku dochodowego od stałych pensyj, które według najwyższego postanowienia z 25 listopada 1858 i w skutek tego wydanych szczegółowych przepisów (D. P. ministerstwa skarbu nr. 62 z 1858 r. i nr. 18 z 1859 r.) nie są uwolnione od dodatków krajowych i indemnizacyjnych, to potrzebne rozporządzenia zostaną wydane.

Z c. k. g lic. Namiestnictwa.

Lwów, 19 stycznia 1865.

Obwieszczenie. (98. 3)

W skutek polecenia c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 24 stycznia 1865 r. do l. 968 podpisany Notaryusz zawiadamia, iż na satysfakcyę złr. 3600 w. a. wraz z procentami i kosztami sprzedane będą w Krakowie na Kaźmierzu pod l. 68, w gm. VI. przez licytacyę publiczną towary łokciowe, do Jachty Krongoldowéj należące, a to w d. 8 lutego r. b. o godzinie 9 zrana; przedmioty przy pierwszéj licytacyi za oznaczoną przez taksatorów sumę nie sprzedane, na dniu 22 lutego tegóż roku o godzinie 9 zrana po zniżonéj cenie sprzedawane będą.

Kraków, 1 lutego 1865.

Fr. Jakubowski,
Notaryusz, del. kom. sąd.

N. 16450. **E d y k t.** (100. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszém wiadomo, iż celem uskutecznienia dozwolonéj uchwałą c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 16 listopada 1864 do l. 19440 na zaspokojenie wywalczonéj przez Agnieszkę Lewicką przeciw Eleonorze Fihauserowéj i masie spadkowéj Henryka Fihausera wyrokami Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 16 sierpnia 1861 do l. 10729 Sądu krajowego wyższego z dnia 12 stycznia 1862 do l. 4439 i Sądu najwyższego z dnia 16 grudnia 1862 do l. 7800 sumy złr. 7058 kr. 27 m. k. czyli złr. 7411 kr. $37^{1}/_{3}$ ma wraz z 5% od dnia 3 marca 1854 i kosztami egzekucyjnemi w kwocie złr. 20 kr. 50 i złr. 57 kr. $82^{1}/_{2}$ w. a. — przymusowéj sprzedaży dóbr Odporyszowa z przyległościami Niecieczа i Podlesie w obwodzie Tarnowskim położonych, do Eleonory Fihauserowéj i masy spadkowéj Henryka Fihausera należących — odbędzie się w Sądzie tutejszym licytacya w dwóch terminach, to jest: w dniu 24 marca i w dniu 25 kwietnia 1865, każdą razą o godzinie 10 zrana.

Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkową tych dóbr w sumie 60.521 złr. 4 kr. m. k., to jest 63.547 złr. 12 kr. w. a., niżéj któréj dobra te na owych dwóch terminach sprzedane nie będą.

Każden chęć kupienia mający winien jest przed przystąpieniem do licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj sumę 6000 złr. jako zakład czyli wadyum gotówką, albo w listach zastawnych gal. towarzystwa kredytowego, lub téż w 5% obligacyach rządowych albo indemnizacyjnych galicyjskich, rachując podług kursu w najnowszéj gazecie rządowéj Krakowskiéj wykazanego złożyć.

Po ukończeniu licytacyi zakład najwięcéj ofiarującego zatrzymany, innym zaś licytantom zaraz zwrócony będzie.

Dalsze warunki licytacyjne, tudzież akt szacunkowy i wyciąg tabularny mogą w tutejszo-sądowéj registraturze być przejrzane.

Równocześnie uwiadamia się z miejsca pobytu niewiadowych wierzycieli, jako to: Stanisława hr. Ankwicza, Konstantego Krynickiego, Juliana Chrząstowskiego, małoletnich Emila, Wandę, Bronisława i Bolesława Chrząstowskich, a w razie ich śmierci ich spadkobierców z miejsca pobytu i życia niewiadomych, jak niemniéj wszystkich, którzyby dopiéro po 20 czerwca 1864 prawo zastawu na powyż wzmiankowanych dobrach nabyli, lub którymby niniejsza uchwała z jakiéjkolwiek przyczyny nie została doręczoną, iż Sąd dla ich zastępstwa kuratora w osobie adw. Dra. Jarockiego z substytucyą Dra. Grabczyńskiego ustanowił, któremu niniejsza uchwała doręczoną została.

Tarnów, 31 grudnia 1864.

L. 10418. **Obwieszczenie.** (101. 2-3)

Ze strony c. k. miejsko-delegowanego Sądu powiatowego w Tarnowie czyni się wiadomo, że do przedsięwzięcia dozwolonéj pod dniem 30 września 1858 do l. 4676 licytacyi kwoty 1000 złr m. k., na połowie realności Stanisława Białkowskiego pod l. 3, w mieście Tarnowie Tom. 8, pag. 184, n. 24 on. na rzecz Zofii z Kurowskich Białkowskiéj zaintabulowanéj, w celu ściągnienia należytości pp. Ludwika i Joanny małżonków Klemensiewiczów przeciw spadkobiercom Zofii z Kurowskich Białkowskiéj, jako to: p. Annie Kurowskiéj i nałoletn. Karolowi Białkowskiemu wyrokiem z d. 30 marca 1857 do l. 5?40 w kwocie 100 złr. m. k. wygranéj wraz z odsetkami po 4 od sta od dnia 1 czerwca 1852 bieżącemi, kosztami sporu w ilości 15 złr. 17 kr. m. k., kosztami egzekucyjnemi w ilości 10 złr. 51 kr. m. k. i kosztami obecnie w ilości 14 złr. 77 kr. w. a. przyznanemi, nowy termin na dzień 15 marca 1865 o godzinie 10 zrana i to pod następującemi warunkami się rozpisuje:

1. Za cenę wywołania przyjmuje się wartość nominalną kwoty powyższéj 1000 złr. m. k., nadmieniając przytém, że pretensya ta na powyższym terminie także poniżéj ceny wywołania najwięcéj ofiarującemu sprzedaną zostanie.
2. Chęć kupna mający obowiązany będzie 5tą część ceny wywołania t. j. 200 złr. m. k. czyli 210 złr. w. a. jako wadyum w gotówce złożyć, które to wadyum w cenę kupna najwięcéj ofiarującego wliczone, zaś współlicytującym po ukończeniu licytacyi zwrócone zostanie.
3. Najwięcéj ofiarujący obowiązany będzie całą cenę kupna z wliczeniem wadyum w przeciągu 14 dni, od dnia doręczenia uchwały akt licytacyjny do Sądu przyjmującéj rachując, do depozytu c. k. miejsko-delegowanego Sądu powiatowego w Tarnowie złożyć.

   Gdyby nabywca tego nie miał uczynić, natenczas na żądanie wierzycieli lub dłużników nowa licytacya pretensyi w kwocie 1000 złr. m. k. rozpisaną i takowa na jednym terminie także poniżéj ceny wywołania sprzedaną będzie, w którym to razie nabywca słowa niedotrzymujący stronie egzekucyą prowadzącéj za wszelką szkodę ztąd urosłą jako odpowiedzialny uznany zostanie, zaś złożone wadyum przepadnie.
4. Stronie egzekucyę prowadzącéj, lub téż téjże prawonabywcy zastrzega się na wypadek kupna powyższéj pretensyi prawo kompenzacyi jéj pretensyi z ceną kupna, w którym to razie tylko resztę ceny kupna w terminie pod 3 oznaczonym do Sądu złożyćby miała.
5. Jak skoro najwięcéj ofiarujący całą cenę kupna do depozytu sądowego złoży, wówczas takowemu dekret własności sprzedanéj pretensyi wydany i sam jako właściciel téjże na własne koszta zaintabulowany zostanie, wszystkie zaś ciężary na niéj się znajdujące wymazane i na cenę kupna przeniesione będą.
6. Chęć kupna mającym wolno jest wyciąg tabularny pretensyi sprzedać się mającéj w kancelaryi c. k. Notaryusza p. Janochy przejrzeć.

O czém się strony sporne, nie mniéj tych wierzycieli, którzyby po dniu 7 października 1857 prawo hypoteki na kwotę 1000 złr. m. k. w stanie biernym połowy realności pod l. 3 w mieście Tarnowie położonéj, Stanisława Białkowskiego własnéj, Tom. 8, pag. 184, n. 24 on. na rzecz Zofii z Kurowskich Białkowskiéj zaintabulowaną uzyskali i to ostatnich na ręce kuratora p. adw. Dra. Serdy i drogą niniejszego obwieszczenia, wreszcie chęć kupna mających z tém dołożeniem zawiadamia, że rozpisaną licytacyę c. k. Notaryusz p. Janocha przedsięweźmie.

Tarnów, 29 grudnia 1864.

N. 12933. **Kundmachung.** (85. 3)

Vom 1. Februar 1865 angefangen wird die in der Zeit vom 1. October bis letzten Mai wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Szczawnica und Krościenko auf wöchentlich vier Fahrten vermehrt, und von Szczawnica Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 9 Uhr 30 Min. Vormittags abzugehen, und von Krościenko an denselben Tagen um 10 Uhr 45 Min. Vormittags zurückzukehren und in Szczawnica um 11 Uhr 45 Minuten Vormittags anzukommen haben.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, 19. Jänner 1865.

Nr. 489. **Kundmachung.** (83. 3)

Mit 1. Februar 1865 werden die bisherigen Botenfahrposten zwischen Budzanów und Kopeczyńce aufgehoben und an deren Stelle tägliche Botenfahrten zwischen Budzanów über Janów, Zieleńce und Trembowla ins Leben treten, deren Unterhaltung der Postexpedition Budzanów tour und retour obliegen wird, und welche in nachstehender Weise in Gang stehen werden:

Abgang von Budzanów
täglich um 8 Uhr 20 Min. früh.
(Zum Anschluß an die Post nach Lemberg und Czernowitz.)
Ankunft in Trembowla
täglich um 10 Uhr 5 Min. V. M.
Abgang von Trembowla
täglich um 2 Uhr 30 M. N. M.
(Nach Ankunft der Post aus Czernowitz und Lemberg.)
Ankunft in Budzanów
täglich um 4 Uhr 15 M. N. M.

Die Distanz zwischen Budzanów und Trembowla wird mit einer einfachen Post festgesetzt.

Die letzte Post von Budzanów nach Kopeczyńce ist am 31. Jänner und von Kopeczyńce nach Budzanów retour am 1. Februar früh abzufertigen, die erste Botenfahrt von Budzanów nach Trembowla hat gleichfalls am 1. Februar l. J. zu cursiren.

Gleichzeitig mit obiger Fahrtumlegung wird mit 1. Februar l. J. im Markte Janów bei Trembowla eine k. k. Postexpedition ins Leben treten, die sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und mittelst obiger Botenfahrten Budzanów, Trembowla ihre Postverbindung erhalten wird.

Die Aemter Budzanów, Janów und Trembowla haben vom obigen Zeitpuncte an unter einander in directen Brief- und Fahrpostkartenwechsel zu treten.

Der wechselseitige Brief- und Fahrpostkartenschluß zwischen Budzanów und Kopeczyńce wird mit 1. Februar l. J. eingestellt, und sind fernerhin vom Postamte Kopeczyńce die Briefe für Janów und Budzanów nach Trembowla, andererseits von der Postexpedition Budzanów die bisher nach Kopeczyńce kartirten Sendungen und Briefe, so wie überhaupt ihre sämmtliche Postaufgabe in sofern sie nicht für den Bestellungsbezirk von Janów gehört, nach Trembowla zu kartiren.

Die Postexpedition Budzanów hat Fürsorge zu treffen, daß der beim Postamte Kopeczyńce befindliche Schlüssel zur Botenwagenscasse demselben abgenommen und die Aemter Janów und Trembowla mit je einem Exemplare dieses Schlüssels betheilt werden.

Der Bestellungsbezirk der k. k. Postexpedition Janów bei Trembowla hat aus nachbenannten Orten zu bestehen: Dołhe, Dereniówka, Janów, Młyniska, Kobyłowłoki, Podhajczyki, Słobudka und Zniesienie.

Was hiemit veröffentlicht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 18. Jänner 1865.

N. 593. **Concurs-Ausschreibung.** (102. 1-3)

Zur Wiederbesetzung der beim k. k. Bezirksamte in Kenty in Erledigung gekommenen, oder durch eine etwaige Versetzung andern Orts in Erledigung kommenden Bezirksamts-Kanzlisten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. ö. W. wird hiemit binnen 14 Tagen nach der dritten Einschaltung in die Krakauer Zeitung gerechnet, der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um die Verleihung dieses Dienstpostens haben ihre Competenzgesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, der zurückgelegten Studien, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift und ihre Verwendung seit dem Austritt aus den Studien, insofern sie im Staatsdienste stehen, mittelst der denselben unmittelbar vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst des k. k. Bezirksamtes ihres dermaligen Aufenthaltes bei dieser k. k. Kreisbehörde einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß bei Verleihung dieser Dienstesstelle auf geeignete disponible Beamte vorzugsweise Bedacht genommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 22. Jänner 1865.

N. 10444. **Licitations-Kundmachung.** (103. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei derselben zur Veräußerung des Skartpapiers im Gesammtgewichte von circa 66 Zentner W. G. eine öffentliche Licitation am 16. Februar 1865 Vormittags von 9. bis 12 Uhr vorgenommen werden wird.

Als Fiskalpreis wird der Betrag von 3 fl. 50 kr. pr. Zentner angenommen.

Wer an dieser Versteigerung Theil nehmen will, hat als Vadium den Betrag von 25 fl. zu Handen der Licitationscommission zu erlegen. Nach beendigter Licitation wird blos der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre Vadien gleich zurückgestellt.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, diese müssen jedoch den Tag vor der Licitation, d. i.: am 15. Februar 1865 bis 6 Uhr Abends hieramts eintreffen und mit einem dem Zehntentheile des angebotenen Kaufschillings gleichkommenden Vadium belegt und mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen sein.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 26. Jänner 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.60	67.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79 60	79.80
vom April — October	79 60	79.80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72 20	72 30
dtto „ $4^{1}/_{2}$% für 100 fl.	63 25	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	162 25	162.75
„ 1854 für 100 fl.	89 —	89.25
„ 1860 für 100 fl.	97 30	97.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	86.90	87 10
„ „ „ zu 50 fl.	86.90	87.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17 50	18. -

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	89.75	90.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90. —	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.-
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.40	74.80
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71 75	72 25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	808.—	810.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	189 20	189.40
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	603.—	605.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1846.	1848.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	204. —	204.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	137.75	138. -
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	224.—	224.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	64.—	65.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162 50	163.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	123.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	475.—	477.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	236 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.-
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 20	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88. 0	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—. -	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	127.25	127.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	111.50	112.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49 25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.—	27.-
Esterhazy zu 40 fl. CMze	112.—	113 —
Salm zu 40 fl. „	30.50	31.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	26.—	26 50
St. Genois zu 40 fl. „	26.—	26.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.75	18 25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.20

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	94.90	94.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddent. Währ. 4%	94 90	95.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	84.70	84.80
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	112.60	112 60
Paris, für 100 Francs $4^{1}/_{2}$%	44.80	44 80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	32	5	33
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	32	5	33
Krone	—	—	—	—	15	45	15	50
20 Francstücke	9	2	—	—	9	01	9	03
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	22	9	27
Silber	—	—	—	—	112	25	112	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
5	2	330'" 94	—10 8	100	Nord-Ost schwach	trüb			
	10	32 19	—19,4	100	Nord schwach	heiter		—19°4	—10°2
6	6	32 18	—22 0	100	Ost schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**